Redensarten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Redensarten

Das Bild in der Gemeinsprache

Die Sprache vermag an Stelle der eigentlichen Bezeichnung noch eine *bildliche Bedeutung* zu setzen; denn die Wörter in je einer Bedeutung würden nicht ausreichen, alles zu bezeichnen, was sprachlich erfaßt und ausgedrückt werden soll. So ist in vielen Einzelwörtern unserer Sprache ein Bild verborgen: z.B. besitzen, begreifen, sich einbürgern, (hart) anfahren, Erfahrungen, widerfahren, fertig. Auch *Redensarten* sind eine Form des bildlichen Ausdrucks. Meist sind sie sehr anschaulich geprägt und werden leicht verstanden: *auf den Leim gehen, das Pferd am Schwanze aufzäumen, in Harnisch geraten, aus dem Ärmel schütteln, auf die Goldwaage legen, unter Dach und Fach bringen.* Freilich ist bei den bildlichen Redensarten oft das «vordergründige» Bild durch langen und häufigen Gebrauch undeutlich geworden: *Das ist mir ganz schnuppe* – nach der Schnuppe am Docht, die mit der Putzschere als etwas Wertloses abgeschnitten wird. *Er schwor Stein und Bein* – man schwor in früheren Zeiten häufig beim Stein des Altars und beim Gebein eines Heiligen. *Er hat sein Schäfchen ins trockene gebracht* – Schäfchen hat nichts mit Schaf zu tun, denn das Wort kommt von der niederdeutschen Form Schepken, d. h. Schiffchen; wer sein Schiffchen ins Trockene bringt, der sichert sich und seine Habe.
Ebenso wie die Sprichwörter bedienen sich die Redensarten einer bildlichen Ausdrucksweise. Sie drücken mahnend und belehrend in kurzer, manchmal auch gereimter Form Beobachtungen und Erfahrungen des Volkes aus dem Alltag aus: *Eigener Herd ist Goldes wert, Steter Tropfen höhlt den Stein, Hunger ist der beste Koch, Frisch gewagt ist halb gewonnen, Man muß das Eisen schmieden, solange es heiß ist, Wer den Kern haben will, muß die Nuß knacken, Neue Besen kehren gut, Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht, Ohne Fleiß kein Preis.* *Siegfried Röder*

Stilverstöße

Die vor uns liegende Zukunft

Mein Hund liegt manchmal vor mir, manchmal hinter mir – er kann beides. Aber die Zukunft, die kann nur eines: Sie kann nur *vor* mir liegen! Das ist sozusagen die einzige bekannte Eigenschaft dieser rätselhaften Größe; alles andere an ihr ist dunkel, liegt im *Dunkel* des Kommenden, kurz im *dunkeln*. Es ist überflüßig, ja lächerlich zu betonen, sie liege vor uns. Es ist so, als ob man von einer – auch das ist schon vorgekommen – *hinter* uns liegenden Vergangenheit spräche. Genauso tautologisch (= zweimal dasselbe sagend oder überflüssig verdoppelnd) ist zum Beispiel «die Angst vor der *bevorstehenden* Operation»; auch die «von Leuten wimmelnde Volksmenge» oder der «von Bäumen bestandene Wald» sind solche verkappten Pleonasmen (Doppelausdrücke). Es war der französische Staatspräsident de Gaulle, der sich einmal in der ihm eigenen pathetischen Art an sein Volk wandte: «Français, l'avenir est devant vous!» Ja wo denn sonst?
Der langen Rede kurzer Sinn: Man hüte sich vor tautologischen Formen! In Sätzen wie: Die durchgeführten